

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 13 (1927)
Heft: 31

Artikel: Das neue Schulhaus in Dietfurt (Kt. St. Gallen)
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-532852>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

a) Der Kraft-Naturalismus, der den Menschen befreien will aus den lähmenden Fesseln eines Herdenvolkes; statt Dugendmenschen will er Individuen erziehen. Schroffer Egoismus: Dieber gehört auch Ellen Key mit „Das Jahrhundert des Kindes“. Es ist ein albernes Buch, eine ganz verkehrte Welt.

b) Die Freiheitspädagogik läßt dem Kinde volle Freiheit der Entwicklung, kennt keine Lehrpläne, keine Strafen. Mit der Einführung von Schülerrepubliken ist natürlich jede Charakterbildung vereitelt. Das Prinzip ist sozialistisch. Scharrelmann erklärt die Vaterlandsliebe als unsittlich.

c) Die Freiheitsschule, von Tolstoi. Grundsatz: Nur die Unterrichtsart ist die richtige, mit der die Kinder zufrieden sind. Keine Pünktlichkeit, keine Ruhe, keine Strafe.

d) Die Arbeitsschule der heutigen Sozialisten mit Seibel als Hauptvertreter. Grundprinzip: Nicht Kopfarbeit wie die bisherige Lernschule, durch Handarbeit erziehen, vom Erleben des Kindes ausgehen, keine Schulstube, sondern Wanderungen, Natur, Gelegenheitsunterricht, freier Aufsatz, Gebärdenszeichen, Formen, Legen, Kleben, Flechten.

Kritik: Die Arbeitsschule soll neben der Lernschule einhergehen. Sie hat viele Anregungen gebracht, beansprucht aber vieles als neu, was schon von jeher in der alten Schule gemacht worden ist. Seibel hat mit seiner Methode keinen guten Erfolg: Nur Handfertigkeit, aber kein Wissen, keine Charakter. Das Kind ist noch zu schwach zur rein

förperlichen Anstrengung, niemand hat mehr Idealismus als es, darum hier anknüpfen. Die moderne Arbeitsschule ist die Uebertreibung eines an sich richtigen Prinzips.

7. P s y c h a n a l y s e. Freud führt alle nervösen Krankheiten des Kindesalters auf sexuelle Grundlagen zurück, herrührend von geschlechtlichen Erzessen aus frühestem Kindesalter, die Eltern selbst haben die Kinder verführt. Aller Rätsel Lösung sucht er in geschlechtlichen Dingen. Er behauptet, daß durch solche Ausprachen schon viele geheilt worden seien, was aber von bedeutenden Ärzten bestritten wird. Obwohl das System gar nicht wissenschaftlich begründet ist, und es viele Psychanalysten von Ruf ablehnen, hat es dennoch viele Anhänger, besonders unter protestantischen Pfarrern und Lehrern. In der Schweiz Bleuler, Jung, Pfister.

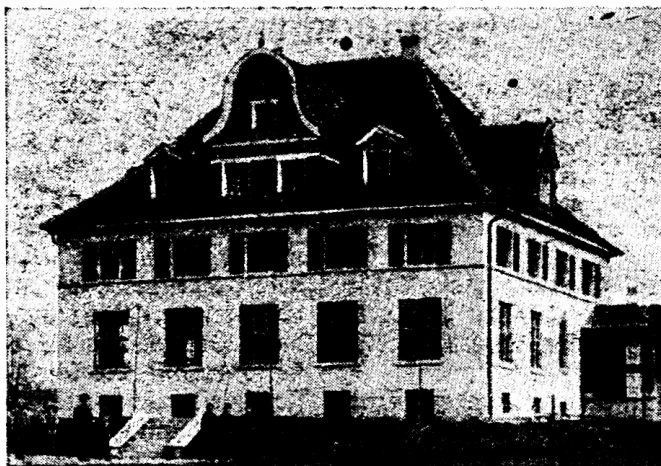
Kritik: Ein kanibalischer Unsinn. Dieses Befragen, von Laien vorgenommen, ergibt furchtbare geschlechtliche Schäden, frühzeitige Erweckung der Geschlechtlichkeit.

Eine prächtige Schrift über Psychoanalyse hat Dr. P. J. B. Egger geschrieben: „Die Psychoanalyse als Seelenproblem und Lebensrichtung“.

Allen diesen neuesten Systemen steht entgegen die Lehre der christlichen Pädagogik; Familie, Kirche und Schule müssen zusammen wirken, um einen Charakter zu bilden. Ueben der christlichen Grundsätze, der göttlichen und sittlichen Tugenden.

Das neue Schulhaus in Dietfurt (Kt. St. Gallen)

Es gehört zur Zeit zu den größten Seltenheiten, zumal in der von einer schweren Krise heimgesuchten Ostschweiz, daß vom Bau eines neuen Schulhauses berichtet werden kann. Die industrielle Ortschaft Dietfurt, zur politischen Gemeinde Bütschwil gehörend, freut sich, in dieser Beziehung eine Ausnahme machen zu können. Bis zum Jahre



1909 bestand hier nur eine einzige Schule mit über 100 Schülern. Seither wurden eine zweite und eine dritte Lehrstelle gegründet und die neuen Schulen in provisorischen Lokalen, die dem Schuldienste in keiner Weise genügten, untergebracht. Die Schulgemeinde traf jedoch für eine bessere Lokalbeschaffung die begrüßenswerte Vorkehrung, indem sie vor

Jahren schon einen Baufonds zu äufnen begann, der es im Jahre 1925 gestattete, an die Ausführung eines Neubaus zu schreiten. Die Schulbehörde beauftragte das Architekturbureau Scheier in St. Gallen mit der Ausarbeitung eines Bauplanes für ein den Verhältnissen entsprechendes Schulhaus. Im Frühjahr 1926 konnte mit den Bauarbeiten begonnen werden. Am 10. Mai abhin fand unter freudiger Anteilnahme der Gemeindebehörden, der Ortsanwohner und der Schuljugend die feierliche Schulhauseinweihung statt. Der neue Bau steht auf einer aussichtsreichen Terrasse westlich des Dorfes, in nächster Nähe des anno 1873 erbauten Schulhauses, und beherrscht mit seinen heimattlichen

Formen die Talschaft, in die er sich wohlthuend einfügt. Der Bau ist nahezu quadratisch angelegt, 18,35×15,65 Meter. Die etwas längere Hauptfassade ist nach Süden gerichtet, so daß von den beiden geräumigen Schulzimmern im Parterre eines Süd-Westbeleuchtung, das andere Süd-Ostlicht erhält. Das Kellergerüst umfaßt nebst den nötigen Keller-, Heiz- und Lagerräumen eine besteinrichtungete Waschküche und einen wohlbeleuchteten, weiten Raum für Handfertigkeitsunterricht. Das erste Stockwerk enthält eine 5-Zimmerwohnung mit Küche für den Lehrer und ein Zimmer für die Arbeitsschule. Eine äußerst glücklich gewählte Konstruktion des Dachstuhles ermöglichte es, eine 4-Zimmerwohnung für die Lehrerin und ein geräumiges Reservelokal, das später eventuell als

Schulzimmer verwendet werden kann, unterzubringen. Der Hausgang läßt zwar nicht den Gedanken an Platzverschwendung aufkommen, genügt aber in seiner Ausdehnung vollständig und wirkt in seinem einfachen Schmuck auf den Eintretenden recht einladend. Als eine erfreuliche Erscheinung in der Zeit der hohen Baupreise mag nach diesem kurzen Baubeschrieb noch erwähnt werden, daß der Kostenvoranschlag von 210,000 Fr. nicht oder nur unmerklich überschritten wird.

Zur Orientierung des Lesers sei noch bemerkt, daß im neuen Schulhaus die Mittel- und Unterstufe und die Arbeitsschule für die Mädchen untergebracht sind, während die oberen Klassen im bisherigen Gebäude verbleiben.

Jahresbericht des kathol. Erziehungsvereins der Schweiz pro 1926

Eucharistischer Kongreß der Schweiz in Einsiedeln

20. bis 23. August 1927
für die deutsche Schweiz.

Grundzüge des Programms:

Samstag, den 20. August 1927.

Abends 8 Uhr Eröffnungsfeierlichkeiten — Predigt — Einweihung des prächtigen Herz-Jesu-Denkmales — Das Allerheiligste ist Tag und Nacht ausgekehrt — Von Mitternacht an fortwährend hl. Messen.

Sonntag, den 21. August:

Frühpredigt 6.30 Uhr — Generalkommunion — Hauptpredigt auf dem Klosterplatz mit Lautsprecher — 9 Uhr: Pontifikalamt auf einem vor der Kirche errichteten Altar — Päpstlicher Segen. — Nachmit-

tags 2 Uhr: Große Männer- und Frauen-Versammlungen mit tüchtigen Referenten. — Abends 6.30 Uhr: Prozession mit dem Allerheiligsten — Ansprachen der Bischöfe — Weihe der Schweiz ans göttliche Herz Jesu. — Anbetungsstunden während der ganzen Nacht. — Hl. Messen von Mitternacht 12 Uhr an.

Montag, den 22. August:

Morgens: wie Sonntag. — Nachmittags: Versammlung auf dem Klosterplatz — Reden durch Lautsprecher. — Abends: wie Sonntag.

Dienstag, den 23. August:

Frühpredigt — Generalkommunion — Hauptpredigt — Pontifikalamt — Päpstlicher Segen — Offizieller Schluß — Priesterversammlung.

(Fortsetzung folgt.)

Schulnachrichten

Schwyz. Gersau. Im Alter von 65 Jahren starb hier Landammann J. M. Camenzind, Vorsteher des Erziehungsdepartements des Kantons Schwyz. Wir nehmen an, eine berufene Feder werde dem Verstorbenen einen gebührenden Nachruf widmen. R. I. P.

Freiburg. Schweizer. Erziehungsanstalt für blinde Kinder katholischer Konfession, „Sonnenberg.“ Hr. Prof. Dr. S. Humyler, Luzern, schreibt dem „Vaterland“:

Mittwoch, den 27. Juli, war es uns vergönnt, in der Erziehungsanstalt für blinde Kinder, „Sonnenberg“ in Freiburg, den Schlußprüfungen beizuwohnen. Wir müssen gestehen, daß diese lieben Kinder, im Alter von 6—17 Jahren, die zum größten Teil erst seit Eröffnung der Anstalt, d. h. seit zwei Jahren, einen regelmäßigen Schulunterricht genossen (ein Knabe hat schon vier Schuljahre in einer Blindenanstalt absolviert), unsere Erwartungen weit übertrafen. Es war geradezu erstaunlich, wie diese Kinder mit großer Gewandtheit die Blind-

schrift entzifferten, wie sie Auffächchen oder auswendig gelernte Gedichte auf ihrer Schreibmaschine oder in der Blindenschrift rasch und fast fehlerlos zu Papier brachten. Mit großem Verständnis beantworteten sie die Fragen aus der biblischen und der profanen Geschichte. Auf der Relieffarte und dem zum Teil selbstverfertigten, in Holzlägerarbeit erstellten Profilen fanden sie mit Leichtigkeit die Grenzen, Flüsse und Seen des Kantons Freiburg; Europa und die Vereinigten Staaten hatten sie so gut los wie kaum ein Sehender. Eine große Fertigkeit besitzen die blinden Kinder im Kopfrechnen. Erstaunlich waren die Leistungen in der Naturgeschichte. Sofort konnten sie mit ihrem feinen Tastsinn die verschiedenen Vögel, die Reptilien oder die einzelnen Teile des zerlegbaren menschlichen Torso unterscheiden, ihre Bedeutung und Funktionen waren ihnen ganz geläufig. Ein blinder Knabe erklärte mit geradezu verblüffender Schärfe die Bestandteile des Auges und ihre verschiedenen Aufgaben. Eine besondere Freude war es, die Kinder bei ihren Handaufgaben zu beobachten, und man hatte